

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Satiren

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1921

I.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-757](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-757)

Swording des I. Sat.-Buches: Boll. H. 48, 143. Wen-
scheid. 57, 412. Hye oben p. XXIII

SATVRARVM

LIBER SECUNDUS.

I.

Die Satiren des ersten Buches hatten eine geteilte Aufnahme gefunden; sowohl die Schärfe der persönlichen Polemik wie die lose Form des Sermo und des Versbaues ward von manchem getadelt. Mochte auch der Beifall Oktavians (v. 84) den Verfasser für manches entschädigen, so trat dafür an ihn die heikle Forderung heran, sein Talent direkt in den Dienst des Macht-habers zu stellen und die Taten desselben zu feiern. Daß Horaz nichtsdestoweniger im Jahre 30 eine zweite Sammlung satirischer Dichtungen veröffentlichte, durfte daher Verwunderung erregen und heischte eine rechtfertigende Erklärung. Der Dichter hat dieselbe in die launige Form einer Konsultation des Juristen Trebatius, wie er sich der Kritik gegenüber zu verhalten habe, gekleidet und dieselbe als Vorwort an die Spitze des neuen Buches gestellt. Nach scherzhaftem, orientierendem Eingange, der zugleich das Ansinnen *Caesaris invicti res dicere* entschieden ablehnt, die Möglichkeit aber, dem Kriegs- und Friedensfürsten andere poetische Huldigungen darzubringen, für spätere Zeiten offen läßt (1—20), führt Horaz aus, daß ein unwiderstehlicher innerer Drang ihn dazu treibe, nach des Lucilius Vorbild weiter zu dichten, daß aber seine Feder Lebende nicht ungereizt angreifen werde (21—60). Die Besorgnis, daß ihm seine Poesie in den Augen seiner Gönner schaden könne, weist er mit dem Hinweis auf das ungetrübte Verhältnis Scipios und Laelius' zu Lucilius in festem Vertrauen auf Maecenas' Freundschaft, die den Neidern zum Trotz bestehen werde, zurück (60—79), um in bester Laune mit der zuversichtlichen Hoffnung zu schließen, daß seine *bona carmina* nicht den Strafbestimmungen der Zwölftafeln *si quis carmen malum condidisset* verfallen würden (79—86). So führt die

quid faciam praescribe. 'quiescas.' ne faciam, inquis, 5
omnino versus? 'aio.' peream male, si non
optimum erat: verum nequeo dormire. 'ter uncti
transnanto Tiberim somno quibus est opus alto,
inriguumque mero sub noctem corpus habento.

iubet operum lex Iuv. 7, 102. Die *lex saturae* fordert zwar eine gewisse Schärfe, aber H. übertreibt sie nach Meinung dieser Kritiker, während er selbst das *ridiculum* seiner Satire dem *acre* gegenüberstellte: I 10, 14. Der Ausdruck *ultra legem* entspricht hier zugleich der scherzhaften Fiktion, als handele es sich um wirkliche Rechtsbelehrung. — *tendere*, vom Spannen des Bogens, während *sine nervis* von den Sehnen des Körpers entlehnt ist. Die anderen hätten gegen die Schärfe der Polemik zwar nichts einzuwenden, meinen aber, es fehle den Versen des H. die zu solchem Inhalt gehörige packende Kraft, die z. B. Cicero der philosophischen Diktion im Gegensatz zur rednerischen abspricht: *horum oratio neque nervos neque aculeos oratorios ac forenses habet* or. 62 und die Ovid der Rhetorik dankt: *meis numeris tua dat facundia nervos* ex P. II 5, 69. Wie H. *sermoni propiora* zu schreiben sei keine Kunst, weil keine Arbeit: seine Verse seien also nicht viel besser als die Improvisationen des Lucilius I 4, 9. So scheint es, als tadelten die einen das zu viel, die anderen das zu wenig: bei diesem Widerspruch der Urteile weiß der Dichter sich selbst keinen Rat. — *praescribe* mehr als *suade*: 'ich werde mich deiner Autorität fügen'.

5. *quiescas* ist doppelsinnig, da es sowohl den Rat, sich der Kritik gegenüber ruhig zu verhalten — *quiescere* heißt in der Sprache

des Forums 'keine gerichtlichen Schritte tun', z. B. *annum et sex menses nihil petit, quiescit* Cic. pro Quinct. 30; *iste Habonium quiescere iubet* in Verr. I 134 — wie denjenigen, die poetische Tätigkeit einzustellen, bedeuten kann. Deshalb folgt die erregte Frage *ne faciam . . versus?* 'Was? ich soll überhaupt nicht dichten?' wie Cic. ad Att. XII 40, 2 *ne doleam? qui potest? ne iaceam? quis unquam minus.* — *aio* veraltete Bejahungsformel, schon in der Komödie sehr selten und nur als Antwort auf *aisne* oder neben *nego*, wie auch *aio* 'ich behaupte' aus der lebenden Sprache ganz verschwunden ist; in Rechtsformeln hat es sich erhalten: *eum (fundum) ego ex iure Quiritium meum esse aio* Cic. pro Mur. 26, und so mag es auch im Entscheid der Rechtsgelehrten fest geblieben sein. *peream male*, wie *inteream* I 9, 38 *dispeream* I 9, 47 = *di me perdant si non optimum erat.* — *optimum erat*: 'wenn es nicht das beste wäre': derselbe präsentisch irrealer Gebrauch des Ind. Impf. gleich wieder v. 16 *poteras; adversus hoc taedium quo auxilio putem utendum quaeris . . optimum erat . . actione rerum se detinere . . sed quia eqs.* Sen. dial. IX 3, 1. — *verum nequeo dormire*: statt gleich zu sagen 'aber ich kann das Dichten nicht lassen', schützt H. schalkhaft Schlaflosigkeit vor: 'und da bleibt mir doch nichts übrig als zu dichten': etwa wie Plinius durch ein ver-

aut si tantus amor scribendi te rapit, aude
Caesaris invicti res dicere, multa laborum
praemia laturus.' cupidum, pater optime, vires
deficiunt: neque enim quivis horrentia pilis
agmina nec fracta pereuntis cuspidе Gallos

19

fehltes Mittagsschlächchen zu seinen Hendekasyllaben inspiriert worden ist epp. VII 4. Trebatius geht zunächst auf den Scherz ein und beantwortet ihn mit dem Gebot einer passenden Diät; aber dann zeigt er (*aut si*), daß er recht wohl weiß, wie es um H. steht. — Die Vorschrift *ter* (die Dreizahl, als ob es sich um ein Geheimmittel handele, dessen Wirkung in der dreimaligen Wiederholung liege) *transnanto* entspricht ebenso wie die folgende der Lebensgewohnheit des Trebatius, als eines *studiosissimus homo natandi* (Cic. epp. VII 10), der auch einen scharfen Trunk nicht verschmähte: *inluseras heri inter scyphos quod dixeram . . . itaque etsi domum bene potus seroque redieram, tamen id caput . . . notavi* heißt es in einem Billett Ciceros an ihn epp. VII 22. Also Naß äußerlich und innerlich appliziert. — Die Imperative *transnanto . . . habento* kopieren zugleich die Ausdrucksweise medizinischer Rezepte und die Sprache gesetzlicher Vorschriften. — *uncti* das den gymnastischen Übungen voraufgehende Einreiben des Körpers mit Öl schließt hier wie in *simul unctos Tiberinis umeros lavit in undis* od. III 12, 3 jene Übungen zugleich mit ein; so heißt *cur olivum vitat* od. I 8, 8 'warum treibt er nicht Gymnastik'. — *altus* in dieser übertragenen Bedeutung hat von Früheren nur Lucrez (*in altum aeternumque soporem* III 465), dann Virgil und einmal (VII 35,

11) Livius; es stammt also wohl aus der alten Poesie und soll hier der Vorschrift feierlichen Klang geben.

10. *rapit* unwiderstehlich fortreißt. — *aude*, denn das Epos ist für die Auffassung der Zeit der Gipfel aller Poesie, und die Taten Cäsars (natürlich des jetzt lebenden, d. h. Oktavians) sind der denkbar erhabenste Stoff. Erst jüngst hat Oktavian seine gefährlichsten Gegner, Antonius und Kleopatra, niedergeworfen und damit seine Unbesiegbarkeit von neuem kundgetan. — *multa praemia*: Beifall der Leser, Ruhm, Oktavians Gunst u. dgl., im Gegensatz zu den Unannehmlichkeiten, die ihm seine Satirendichtung zugezogen hat. Im Anfangsbuch von Lucilius' erster Satirensammlung (XXVI) standen die Verse *hunc laborem sumas, laudem qui tibi ac fructum ferat: percerepa pugnam Popilli, facta Corneli cane* (620 fg.); die Ähnlichkeit mit den horazianischen macht es wahrscheinlich, daß auch Lucilius hier nicht einen anderen ansprach, sondern sich selbst mahnen ließ, um dies dann mit dem Hinweis auf die Haut, in der er nun einmal stecke, abzulehnen: *ego si qui sum et quo folliculo nunc sum indutus, non queo* (622). So wenig wie H. hat sich ein anderer der großen Dichter dieser Zeit bereit finden lassen, den brennenden Wunsch der leitenden Männer nach epischer Verherrlichung ihrer Taten zu erfüllen, und so ist diese Ablehnung

aut labentis equo describit volnera Parthi.

‘attamen et iustum poteras et scribere fortem,
Scipiadam ut sapiens Lucilius.’ haud mihi dero

15

zum τόπος der augusteischen Poesie geworden, s. Einl. zu od. I 6. — *pater optime* kann der fünfunddreißigjährige Horaz den mittleren Fünfziger Trebatius föhlich anreden, zumal wo er an die höhere Einsicht des erfahrenen Mannes appelliert. Umgekehrt nennt jener H. *puer* v. 60. — Die folgende Begründung *neque enim quivis . . . describit* weist nicht auf bestimmte Kriegstaten Oktavians hin, denn an den Siegen über gallische Völkerschaften, die beim Triumph 29 mit aufgeführt wurden, war er selbst nicht beteiligt gewesen, und gegen die Parther hatte zuletzt (36) Antonius gekämpft; es sind also hier die Erbfeinde Roms im Norden und Osten wohl nur genannt, um auf künftige Siege Cäsars hinzudeuten, die sein Herold zu besingen haben werde. — *describit* prägnant statt *describere potest*, wie man statt des üblicheren *quivis intellegere* oder *perspicere potest* auch *quivis intellegit, perspicit* sagt; so *non quivis videt* a. p. 263. — *horrentia pilis agmina* die Schlachtreihe der Römer mit ihrer nationalen Wurfwaffe — der Ausdruck episiertend: *horrescit telis exercitus asper utrinque* Enn. ann. 416 —, dann das Kampfgetümmel, in dem natürlich die Feinde unterliegen. *fracta . . . cuspide* bezieht Porph. auf die *pila* der Römer: aber die waren damals nicht (wie vielleicht früher) zum Abbrechen eingerichtet, sondern das Eisen bog sich nur unter der Last des Holzschafes um, wenn es im feindlichen Schild festsaß; also sind

die *gaesa* der Gallier gemeint, die an den Helmen und Schilden der Römer wirkungslos zersplittern, und deren Gebrauch für die gallische Kampfweise als besonders charakteristisch gegolten haben muß, da Virgil aen. VIII 661 und Prop. IV 10, 42 sie als einzige Waffe bei gallischen Kriegern erwähnen.

16. *attamen . . . poteras*: aber du brauchtest ja nicht *res Caesaris dicere* ein Epos zu schreiben, sondern könntest ihn selbst, den Heros im Frieden (*iustum*) wie im Kriege (*fortem*, vgl. *fortis Augusti* od. IV 2, 43), preisend besingen: das wäre, wie deines Meisters Lucilius Beispiel beweist, auch in der Satire möglich. Spuren dieser Verherrlichung des Scipio weisen die Fragmente des Lucilius noch mehrfach auf: so war im XI. Buche geschildert, wie der Feldherr im Lager von Numantia Ordnung und Disziplin herstellte. Vermutlich hatte aber Lucilius auch schon bei Scipios Lebzeiten seiner Bewunderung und Liebe in den Satiren Ausdruck verliehen. Die von Trebatius angegebene Disposition ist die für das Enkomium von Herrschern traditionelle, die denn auch Virgil in seinem Panegyricus auf Augustus beobachtet (Aen. VI 792—794 Frieden, 794 bis 800 Krieg); der Hinweis aber auf Scipios ideale Heldengestalt enthält zugleich ein feines Kompliment für Oktavian. Das Patronymikon *Scipiadam* hier und 72 ist Lucilius (der es wohl Ennius verdankt) entlehnt: *Scipidae magno improbus obiciebat Asellus* 394. *Cornelius Publius*

cum res ipsa feret: nisi dextro tempore Flacci
 verba per attentam non ibunt Caesaris aurem,
 cui male si palpere, recalcitrat undique tutus. 20
 'quanto rectius hoc quam tristi laedere versu
 Pantolabum scurram Nomentanumque nepotem, ^{1, 8, 11}
 cum sibi quisque timet, quamquam est intactus, et odit.'
 quid faciam? saltat Milonius, ut semel icto

noster Scipiad 1139. — *sapiens*, denn hierin zeigte er Verstand und Weltklugheit, wenn er auch sonst oft genug über die Stränge schlug. — *res ipsa* die sich von selbst einstellende Gelegenheit im Gegensatz zu der vom Dichter gezwungen herbeigezogenen; so *si ita res tulisset* Cic. Phil. IV 14 'wenn sich Gelegenheit dazu ergeben hätte'. — *haud mihi ihero*, wie I 9, 56, erkennt an, daß eine solche Gelegenheit ihm im eigensten Interesse sehr erwünscht sein müsse. Vorläufig aber war Cäsar noch in der Ferne mit der wichtigen und schwierigen Aufgabe der Reorganisation Asiens beschäftigt: das wäre für poetische Huldigungen ein *laevum tempus* (II 4, 4). — *Flacci*, nicht *mea*, aus Bescheidenheit: ein unbekannter Flaccus und der mächtige Cäsar, welcher ein Unterfangen! Anders ep. 15, 12. — *attentam*: epp. II 1, 197. — Der Vergleich, von dem in horazischer Manier nur die eine Seite ausgeführt ist, ist gut gewählt, da es sich hier um *laudes* Cäsars handelt, wie auch das *palpari* des Rosses Lob bedeutet: *blandis gaudere magistri laudibus et plausae sonitum cervicis amare* Verg. georg. III 185. Das Bild des Rosses, das bei plumper Berührung nach allen Seiten ausschlägt, muß für energische Ablehnung unerwünschter freundlicher Annäherung üblich gewesen sein, wenn Cicero von

seinem Klienten Caelius sagen kann *calcitrat, respuit, non putat tua (Clodiae) dona esse tanti* pro Cael. 36; Anstoß kann daran hier nur moderne Empfindlichkeit nehmen. — *tutus* 'um sich zu sichern', wie *serpiti hami tutus nimium* a. p. 28.

21. *tristi*: zu I 10, 11. Das Folgende spielt auf I 8, 11 *Pantolabo scurrae Nomentanoque nepoti* an: wie viel vornehmer würde es sein, Cäsar zu preisen, als solchen armseligen Schächern eins anzuhängen. — *cum sibi quisque timet*, 'wobei dann —': ähnlich I 10, 55. Damit geht Trebatius von der Mahnung zu andersartiger Dichtung auf die Abmahnung von der Satire über: sein erster Grund entspricht ganz dem, was H. selbst I 4, 24—33 ausgeführt hatte, v. 33 *omnes hi metuunt versus, odere poetas* wird im wesentlichen wiederholt und gibt die hier weggelassenen Objekte zu *timet* und *odit*, leicht zu ergänzen wie in *oderint dum metuunt*; anders, mit unbestimmtem Objekt, *ingratis haeret et odit* Lucr. III 1069 'hat auf alles einen Haß geworfen'. — *intactus* von feindseliger Berührung: 45.

24. 'Was soll ich machen?' jeder Mensch hat seine Passion; das läßt sich nicht ändern. Im selben Atem, wie zur Bekräftigung der Unwiderstehlichkeit des Naturtriebs, ein neuer satirischer Hieb. — *Milonius* (der Name in schriftlich öfters, z. B. CIL VIII

accessit fervor capiti numerusque lucernis;
 Castor gaudet equis, ovo prognatus eodem
 pugnis; quot capitum vivunt, totidem studiorum
 milia: me pedibus delectat claudere verba
 Lucili ritu, nostrum melioris utroque.
 ille velut fidis arcana sodalibus olim
 credebat libris, neque si male cesserat usquam
 decurrens alio neque si bene: quo fit ut omnis

25

30

5618) ist nicht weiter bekannt; die Zusammenstellung des Zeitgenossen mit den mythischen Personen wie I 2, 90 fg. — *salutat*: s. zu I 9, 24. — *ut semel* viel seltener als *cum semel* (das H. sonst ausschließlich braucht), aber in allen Regionen der Sprache nachzuweisen. — *icto* sobald er einen 'Hieb' weg hat: *haec meraclo se uspiam percussit flore Liberi* Plaut. Cas. 639, daher *saucius* 'angetrunken' Mart. III 68, 6 u. ö. — *numerusque lucernis*, welche der Trunkene doppelt sieht: *cum iam vertigine tectum ambulat et geminis exsurgit mensa lucernis* Iuv. VI 304 *et sane iam lucernae mihi plures videbantur ardere* Petron 64. — Castor und Pollux Κάστορα θ' ἰππόδαμον καὶ πύξ ἀγαθὸν Πολυδεύκη γ 237, *ovo prognati eodem*: denkbar größte Gemeinsamkeit der Abstammung schließt also Verschiedenheit der Neigungen nicht aus.

27: *quot homines tot sententiae* lautet das Sprichwort Terent. Phorm. 454. — *claudere verba*: s. zu I 4, 40: also ohne den Anspruch, wirkliche 'Poesie' zu geben. Damit repliziert H. auf den Vorwurf *similis mille die versus deduci posse*: ihn selbst freut es, und er tut es *Lucili ritu*, in der Weise des großen klassischen Schriftstellers, einer Autorität, der auch Trebatius sich unterordnen muß, daher *no-*

strum melioris utroque. Es folgt eine Charakteristik der Poesie des Lucilius, wie sie dem innersten Bedürfnis, seine Empfindungen und Erlebnisse in Versen niederzulegen, entsprungen sei: auch für ihn waren die Satiren zunächst ὑπομνήματα (zu I 4, 139), nicht eigentlich literarische Produkte. Das zugrunde liegende Bild ist der griechischen Ästhetik entlehnt: *Aristoxeni sententia est; ille enim in suis scriptis ostendit Sapphonem et Alcaeum volumina sua loco sodalium habuisse* Porph. — *arcana* sind im Gegensatz zu den äußeren Erlebnissen in Glück wie Unglück (*si male cesserat . . . si bene*) die innersten Gefühlsregungen des Schmerzes und der Freude, die man nicht offen zur Schau trägt, dem treuen Freunde aber anvertraut. — *olim* 'seiner Zeit', gegenüber der Wiederbelebung seiner Dichtung in der Gegenwart durch Horaz. — *decurrens* seiner hastigen Art entsprechend. — *omnis vita* nicht der 'Lebenslauf', über den ja auch Horaz' Satiren den Leser nicht unterrichten, sondern, wie βίος, die 'Lebensführung', die das innere Wesen widerspiegelnde individuelle Art zu leben: die liegt in seinen Dichtungen so klar und offen zutage wie in einem Gemälde: *votiva*, was auf die Exvotos der aus einem Schiffbruch (od. I 5, 13) oder sonstiger Lebens-

votiva pateat veluti descripta tabella
 vita senis. sequor hunc, Lucanus an Appulus anceps:
 nam Venusinus arat finem sub utrumque colonus,
 missus ad hoc, pulsus, vetus est ut fama, Sabellis,
 quo ne per vacuum Romano incurreret hostis,
 sive quod Appula gens seu quod Lucania bellum
 incuteret violenta. sed hic stilus haud petet ultro

35

gefahr Geretteten geht, ist hinzugefügt, weil auch auf diesen Bildern, im Gegensatz zu Darstellungen aus Mythos und Geschichte, ein persönliches Erlebnis möglichst der Wirklichkeit entsprechend abge schildert wird. — *senis*: Lucilius ist wohl jünger, aber schwerlich beträchtlich jünger als sein Freund Scipio (geb. 184) gewesen (s. o. 17 fg. und dazu die Anm.), den er als Freund, nicht mehr im dienstpflichtigen Alter, nach Numantia 134 begleitet haben wird; gestorben ist es 102, gedichtet hat er erst seit 132, also etwa als Fünfziger, dies aber bis in seine letzten Lebensjahre fortgesetzt, so daß er oft von sich selbst als *senex* gesprochen haben mag.

34. Die folgende Ausführung soll die polemische Ader des Dichters aus seiner Abstammung von kriegerischen apulischen oder lukanischen Vorfahren erklären: sein Vater, der Sklave, gehörte zu denen, *quorum nemo queat patriam monstrare parentis* Iuv. 8, 45, und stammte jedenfalls nicht von den einst nach Venusia geschickten römischen Kolonisten, sondern, so meint H., wohl von einem in den Kämpfen mit den Nachbarn gefangenen Lukaner oder Apuler: Kriegsgefangenschaft hat ja stets als hauptsächlichster Entstehungsgrund der Sklaverei gegolten. Die landschaftliche Zugehörigkeit Venusias zu Apulien, die für

H. feststeht (od. III 4, 9; 30, 11), kommt hier nicht in Betracht. — *anceps*: wie ein Rechtsfall *anceps* ist, *in quo indicatio dubia est* (Cic. de inv. I 20), so hier H. selbst betreffs seiner Herkunft. — *Venusinus*: nach Venusia, der bedeutendsten 294 eroberten Stadt der sabellischen Hirpiner auf der Grenzscheide zwischen Apulien und Lukanien, war, um die Straße von Tarent nach Samnium zu sperren, eine Kolonie von 20 000 Bürgern (Dion. Hal. XVII. XVIII 5) entsandt worden; das Gebiet war leer *vacuum* gewesen, nach Vertreibung der ursprünglichen Bewohner, *pulsis Sabellis*, mit denen also H. sich keinerlei Verwandtschaft zuschreibt. — *quo ne* singular für *ut eo ne*, indem *eo* im Sinne von *ea re* das vorausgegangene *missus ad hoc* wieder aufnimmt: 'damit auf diese Weise nicht . . .' — *Romano* ist von *incurreret* abhängiger Dativ von *Romanus*: hübsch wechselt der Ausdruck zur Bezeichnung des Volkes in *Romano* . . *Appula gens* . . *Lucania* ab. — *quod* wird man als Pronomen indef. fassen müssen, obwohl *bellum incuteret* — stärker als *inferret* — allein genügen würde und nicht abzusehen ist, was der Zusatz bezweckt. — *violenta* gehört ἀπό τοιούτου auch zu *Appula gens*.

39. *sed*: da H. im Gegensatz sowohl zu der aggressiven Natur des Lucilius (63 fg.) wie zu seinen

vgl. auch Lucan.
 Sat. 2, 2, 133

Lucan., 2,
 35.38

quemquam animantem et me veluti custodiet ensis 40
 vagina tectus: quem cur destringere coner
 tutus ab infestis latronibus? o pater et rex
 Iuppiter, ut pereat positum robigine telum,
 nec quisquam noceat cupido mihi pacis! at ille
 qui me conmorit (melius non tangere, clamo) 45
 flebit et insignis tota cantabitur urbe.
 Cervius iratus leges minitatur et urnam,

kriegerischen Ahnen seine Waffe nur zur Verteidigung gebrauchen will. Dabei denkt er natürlich nicht an die witzigen Anspielungen auf notorische Schwächen oder Laster stadtbekannter Personen, die er in seinen Satiren einzustreuen liebt — diese Leute können unmöglich alle ihn persönlich gereizt haben —, sondern an eine gefährlich verwundende Polemik, wie er sie etwa in I 10 gegen Hermogenes und Demetrius gerichtet hat. Dergleichen findet sich in der zweiten Sammlung sehr viel weniger als in der ersten. Nunmehr antwortet H. auf die Vorwürfe derer, denen er *nimis acer in satura videtur*. — *hic stilus = meus*. — *petit* entsprechend der das Folgende beherrschenden Vergleichung seiner 'Feder' mit einer Waffe. — *quem* ist auf *ensem* zu beziehen: *ense velut stricto quotiens Lucilius ardens infremuit rubet auditor* Iuven. I, 165. — *tutus*, 'solange ich mich sicher weiß'. H. bezieht im Bilde auf sich selbst, was eigentlich im Vergleich von einem Wanderer gesagt werden sollte: s. zu I 7, 30.

42. o pater et rex Iuppiter, ut pereat . . . *telum* ist der kallimacheischen Verwünschung des Eisens Ζεῦ πάτερ, ὡς Χαλύβων πᾶν ἀπόλοιτο γένος τῆλόθεν ἀντέλλοντα κακὸν φυτὸν οἱ μιν ἔφηναν (fr. 35^c = Catull 66, 48) nachgebildet. — *positum*: denn

es ist ein doppelter Wunsch: möchte ich die Waffe niederlegen dürfen und sie nie wieder aufzunehmen haben! — *nec* nicht *neu*, da der Wunsch *nec quisquam mihi noceat* dem Sinne nach nur das voraufgegangene *et pereat telum* in anderer Form wiederholt. — *me conmorit* 'der mich aus meiner Ruhe aufstört', fast so viel wie *laccesserit*. — *flebit οὐδέξερα* 'dem wird es schlecht ergehen' ep. 5, 74. — *insignis* 'gekennzeichnet' *cantabitur*, denn auf den Übelberüchtigten werden Spottverse gesungen, s. zu I 5, 50 und vgl. *civi inmuni scin quid cantari solet?* Plaut. trin. 350.

47. *Cervius Ascanii (?) libertus calumniator accusavit Cn. Calvinum* (cos. 54) *lege de sicariis* comm. Cruq., also ein nicht weiter bekannter Ankläger, keinesfalls der II 6, 77 genannte Nachbar des Dichters. — *urna* die Urne, in welche bei geheimer Abstimmung die Stimmtafeln *tabellae* der Geschworenen gelegt werden, daher z. B. (*iudicio repetundarum*) *liberatus est Catilina, sed ita ut eum senatorum urna damnaret, equitum et tribunorum absolveret* Ascon. p. 80 K.—S. — *Canidia Albucii venenum: hic enim Albucius veneno uxorem suam dicitur peremisse* Porph., der ihn mit dem alten gestrengen Albucius II 2, 67 identifiziert: beides ganz ohne Gewähr. Bei dem *venenum*

Canidia Albuci quibus est inimica venenum,
 grande malum Turius siquid se iudice certes:
 ut quo quisque valet suspectos terreat utque
 imperet hoc natura potens, sic collige mecum: 50
 dente lupus, cornu taurus petit; unde nisi intus
 monstratum? Scaevae vivacem crede nepoti
 matrem; nil faciet sceleris pia dextera: mirum
 ut neque calce lupus quemquam neque dente petit bos: 55
 sed mala tollet anum vitiato melle cicuta.

der Canidia wird der Leser eher als an gewöhnliches Gift an Zaubermittel denken (ep. 5, 62; 17, 35, *toxicum* ebd. 61), unter Albucius verstehen, wie den Varus der 5. Epode. — Turius, der seine Stellung als Geschworener im Privatprozeß zur Befriedigung seiner Rachsucht mißbrauchte, ist uns nicht bekannt, H.' Anspielung aber jedenfalls aktuell, so daß Porphyrios auch sachlich recht bedenkliche Deutung auf einen skandalösen Prozeß des Jahres 75, an dem ein Turius beteiligt war, schon an der chronologischen Unmöglichkeit scheitert. — *grande malum: dabo μέγα κακόν* droht Lysidamus in der plautinischen Casina 729. — *certare* vom privaten Rechtsstreit: *magna minorve foro si res certabitur olim* II 5, 27.

50. *ut* nach *collige*, vom Inf. c. acc. nur durch eine leise Bedeutungsnuance unterschieden; es kommt hier weniger auf den Erweis der Tatsache als auf die Einordnung der drei Fälle unter ein feststehendes Naturgesetz an. — *natura potens*, hier nicht sowohl die kosmische Macht, als die angeborene Art jedes Wesens, deren Gebot es unbewußt folgt und folgen muß. Die Lehre ist ebensogut stoisch — *ταῦροι μὲν εἰς μάχην καθιστάμενοι . . . τὰ*

κέρата προσηγονται καθάπερ ὄπλα συμφοῶν πρὸς τὴν ἀντίταξιν ὄβτω δ' ἔχει καὶ τῶν λοιπῶν ἕκαστον πρὸς τὸ οἰκεῖον καὶ ἴν' οὕτως εἶπω συμφορὰς ὄπλων Hierokl. eth. elem. p. 11 A. — wie epikureisch: *sentit enim vim quisque suam quo possit abuti: cornua nota prius vitulo quam frontibus existent, illis iratus petit* c. q. s. Lucr. V 1033 in der Erörterung über die in der Kulturentwicklung wegweisende *natura*. Die Übertragung von der Natur der Gattung auf die des einzelnen Individuums mag auf H.'s eigne Rechnung kommen; aber sie berührt sich nahe mit der von Cicero wiedergegebenen Lehre des Panaetius: *sic est faciendum, ut contra universam naturam nihil contendamus, ea tamen conservata propriam nostram sequarum, ut, etiamsi sint alia graviora atque meliora, tamen nos studia nostra nostrae naturae regula metiamur* de off. I 110. — *unde . . . monstratum* ist Apposition zu dem vorhergehenden Satz, wie gleich das folgende *mirum*, und *unde aut qui partum* II 2, 18.

53. *Scaeva* irgendeine wohl verstorbene, als Typus des heimtückischen Verbrechers herausgegriffene Persönlichkeit, jedenfalls der Adressat von epp. I 17. — *vivacem*, da ihm die Greisin

ne longum faciam: seu me tranquilla senectus
 expectat seu Mors atris circumvolat alis,
 dives, inops, Romae seu fors ita iusserit exsul,
 quisquis erit vitae scribam color. 'o puer, ut sis
 vitalis metuo et maiorum nequis amicus
 frigore te feriat.' quid? cum est Lucilius ausus

zu lange lebt. — *mīrum*, ironisch: 'ganz natürlich, wie ja auch . . .': in der folgenden Umkehrung von v. 52 tritt, da der Wolf keine Hörner hat, *calce* statt *cornu* ein, wobei an das Pferd gedacht ist.

57. *ne longum faciam* (I 3, 137) kurz und gut: *scribam*, und zwar so lange mir zu leben beschieden ist: dieser Gedanke wird, sachlich nicht völlig gerechtfertigt, in disjunktive Form gekleidet, den folgenden Alternativen zuliebe, die das von Lucilius v. 31 gesagte *neque si male cesserat unquam decurrens alio neque si bene* auf H. übertragen. — *Mors* beflügelt, wie der Thanatos der älteren griechischen Kunst, *atris alis*, da alles, was mit dem Tode in Beziehung steht, schwarz vorgestellt wird, s. zu od. II 3, 16. — *circumvolat*, also im Begriff, mich zu fassen. Die Wendung hat epischen Klang *nox atra caput tristi circumvolat umbra* Verg. Aen. VI 866 von dem todgeweihten Marcellus. — *exsul*, denn wer konnte in den Stürmen dieser Revolutionsjahre wissen, ob ihn nicht das Schicksal der politischen Verbannung einmal treffen werde. — *color vitae* wie *omnis Aristippum decuit color et status et res* epp. I 17, 23: wie der Römer anschaulich vom *color* einer Rede spricht, wo wir etwa 'Haltung' sagen würden, so steht hier die 'Lebensfarbe' im Sinne von 'Lebensverhältnisse'.

60. Mit solch jugendlicher Entschiedenheit wirst du es wohl ebensowenig lange treiben wie Achill, denn der Thetis Klage *ἀκύμορος δὴ μοι, τέκος, ἔσσει οἱ ἀγορεύεις* Σ 95 parodiert Trebatius: was er meint, deutet das Folgende an, den Verlust der Gunst seiner Gönner. — *maiorum*, von *quis* abhängig, steht für *potentiorum* wie epp. I 17, 2. — *frigore* durch plötzliche Erkältung seiner jetzt noch warmen Empfindung für dich, welche dich wie ein Blitz aus allen deinen Himmeln stürzen wird. *Montanus Iulius tolerabilis poeta et amicitia Tiberii notus et frigore* Senec. epp. 122, 11. Trebatius muß diese Besorgnis äußern, um H. Gelegenheit zu geben, der Öffentlichkeit gegenüber und seinen Neidern zum Verdruß es auszusprechen, wie sicher er sich in seiner Position bei Maecenas weiß.

62. Auch dagegen verschanzt sich H. hinter das Beispiel des Lucilius; *hunc operis* (a. p. 135) *morem* wird durch *detrahere pellem* erläutert; dasselbe Bild epp. I 16, 45 *introrsum turpem, speciosum pelle decora*: es geht zurück auf die alte äsopische Fabel vom Affen (Lukian, Philopseud. 5) oder Esel (ὄνος Κυμαῖος ders. Fugitiv. 13), der sich in das Fell des Löwen hüllt, und mag vielleicht von Lucilius selber angewandt sein. — *per ora cederet: incedunt per ora vestra magnifici* Sallust Iug. 31, 10:

primus in hunc operis componere carmina morem,
 detrudere et pellem, nitidus qua quisque per ora
 cederet, introrsum turpis, num Laelius et qui
 duxit ab oppressa meritum Carthagine nomen
 ingenio offensi aut laeso dolere Metello
 famosisque Lupo cooperto versibus? atqui
 primores populi arripuit populumque tributim,
 scilicet uni aequus virtuti atque eius amicis.
 quin ubi se a volgo et scaena in secreta remorant

das Simplex *cedere* gehört der Umgangssprache an.

65. *Laelius*: C. Laelius Sapiens cos. 140, der Freund des Terenz und jüngeren Scipio, den der folgende Vers ähnlich bezeichnet wie od. IV 8, 18 der ältere Africanus *qui domita nomen ab Africa lucratus rediit* heißt. Lucilius hat seine frühesten Satiren noch bei Lebzeiten des Scipio († 129) und Laelius verfaßt. — *ingenio*: die *indoles* des Lucilius, welche ihn unwiderstehlich zur Polemik hinzog. — Q. Caecilius Metellus Macedonicus cos. 143 censor 131 war ein politischer Gegner des Scipio: *fuit inter P. Africanum et Q. Metellum sine acerbitate dissensio* Cic. de off. I 87 (vgl. auch Lael. 77; de rep. I 31). L. Cornelius Lentulus Lupus cos. 156 censor 147, von Metellus 131 als *princeps senatus* an die Spitze der Senatorenliste gesetzt. Mit einer auf sein wahrscheinlich 123 erfolgtes Ableben bezüglichen olympischen Ratsitzung verhöhnte ihn das erste Buch des Lucilius, der ihn aber auch schon bei Lebzeiten angegriffen (XXVIII v. 784 fg.) und wiederholt als Schlemmer, Gottesleugner, Meineidigen, überstrengen Richter an den Pranger gestellt hat. — *primores populi* (das ist poetischer Ausdruck für das prosaische *principes civi-*

tatis), wie die Genannten, und noch manche andere, wie Opius, Metellus Caprarius, P. Mucius Scaevola, nicht solche dunkle Ehrenmänner wie ich. — *cooperto versibus* soll an Wendungen wie *lapidibus* (Cic. off. III 48) oder *telis cooperire* (Liv. VIII 10, 10) erinnern. — *arripuit*: II 3, 224 gleichsam wie einen Delinquenten zur Exekution. — *populumque tributim*: zu Pers. 1, 114 *secuit Lucilius urbem* bemerken die Scholien . . . *quia tribus omnes XXXV laceravit*, und aus einem dergleichen Strafgericht über die einzelnen Tribus sind noch die Verse *prima Papiria Tuscolidarum* 1259 und *Priverno Oufentina venit fluvioque Oufente* 1260 erhalten. — *uni aequus virtuti*: Lucilius selbst rechnet es zum Wesen der *virtus* (1334) *hostem esse atque inimicum hominum morumque malorum, contra defensorem hominum morumque bonorum, magnificare hos, his bene velle, his vivere amicum*. — *aequus* 'gewogen', wie *iniquus* 'abgeneigt', s. zu od. I 2, 47.

71. *a volgo et scaena*: das öffentliche Leben ist gleichsam die hauptstädtische Bühne, deren Vorgängen die Menge zuschaut (*omitto illa, quae si minus in scaena sunt, at certe, cum sunt prolata, laudantur* Cic. pro

sed tamen ut monitus caveas, ne forte negoti
incutiat tibi quid sanctarum inscitia legum:
si mala condiderit in quem quis carmina, ius est
iudiciumque.' esto, siquis mala: sed bona siquis
iudice condiderit laudatus Caesare? siquis

80

wohl naturgemäß als Dative des Neutrums zu fassen. Über die *invidia*, die sein nahes Verhältnis zu Maecenas erregt, klagt H. auch II 6, 47 fg. wie schon I 6, 47 fg. und auch später epp. I 14, 37 fg.; unsere Stelle lehrt, daß auch Versuche gemacht worden sind, ihn aus diesem Verhältnis zu verdrängen, und läßt vermuten, daß seine Satiren dabei als Handhabe dienen sollten. — *nisi quid dissentis*, indem du mich auch für eine *res fragilis* hältst. — *hinc diffindere*: von der Zuversicht, die du da ausdrückst, kann ich nichts 'abdingen', eigentlich 'abspalten', wie *quantum hinc inminuet* II 2, 127. — *ut monitus caveas: ius est* ist mit der dem Lateinischen eigentümlichen realistischen Kürze gesagt, welche eine Mahnung oder Absicht unmittelbar an die Tatsachen selbst anknüpft, und nicht erst durch die Reflexion über dieselben oder durch ihre Mitteilung vermittelt. *ne . . . incutiat* aber ist von *caveas* abhängig. — *sanctarum*: dem Juristen sind die *leges* heilig, wie dem Dichter der Geburtstag des Maecenas (od. IV 11, 17) oder dem großen Lesepublikum die Werke der älteren Literatur epp. II 1, 54. — *inscitia* braucht H. stets für *inscientia*.

81. *mala carmina*: das alte Rechtsbuch der Zwölf Tafeln hatte nach Cicero die Todesstrafe darauf gesetzt *si quis occentavisset sive carmen condidisset, quod infamiam faceret flagitiumve*

alteri de rep. IV 12, vgl. auch epp. II 1, 152 fg. Freilich war diese Bestimmung, wenn sie überhaupt je wirklich für Schmägedichte gegolten hatte und nicht vielmehr mit *malum carmen* Zauberei gemeint war, längst nicht mehr in Kraft, sondern der Verletzte war auf die Zivilklage angewiesen, die auch in der Kaiserzeit, als die Bestimmungen gegen Schmähchriften wieder erheblich verschärft waren, neben dem Strafverfahren angängig blieb: *si quis librum ad infamiam alicuius pertinentem scripserit composuerit ediderit . . . uti de ea re agere liceret* (Dig. XLVII 10, 5). Hierauf geht *ius* (das einleitende formelle Verfahren vor dem Prätor) *est iudiciumque* (die Hauptverhandlung vor den *iudices*). Um aber den gleich folgenden Schlußeffekt vorzubereiten, hat H. die Bezeichnung *mala carmina condiderit* aus dem alten Gesetzbuch hereingezo-gen: denn daß *malum* zum Wortlaut der Zwölf-tafeln gehört, geht aus epp. II 1, 153 sowie den Worten des Arnobius *carmen malum conscribere quo fama alterius coinquinetur et vita, decemviralibus scitis evadere noluit impune* (IV 34) unzweideutig hervor. — *esto sc. ius iudiciumque*. — *bona*, indem er *mala* in ästhetischem Sinne nimmt: daß sie aber *bona* sind, darüber braucht ein *iudicium* nicht mehr zu urteilen, das hat Cäsar als *iudex* entschieden. Diese letztere bei-

Späthg: Bekmann Zauberei (Sp.) 45

opprobriis dignum latraverit, integer ipse?
'solventur risu tabulae, tu missus abibis.'

85

läufige Äußerung anzubringen, ist der Hauptzweck des ganzen Schlußabschnitts: H. quitiert damit unauffällig, aber doch so, daß man sieht, welchen Wert er darauf legt, eine anerkennende Äußerung Oktavians über sein erstes Satirenbuch, vielleicht auch über einzelne Satiren des zweiten; es ist das älteste Zeugnis dafür, daß der *princeps* von H. Notiz genommen hat. In der Schlußsatire des ersten Buches hatte der Dichter noch nicht gewagt, ihn unter den Männern, auf deren Anerkennung er hoffe, mit zu nennen. — *iudice Caesare* gehört als abl. abs. zu *bona si quis condiderit, laudatus* tritt nachträglich hinzu. — *opprobriis dignum*, denn *eum qui nocentem infamavit, non esse bonum aequum ob eam rem condemnari: peccata enim nocentium nota esse et oportere et expedire* lehrt Paulus Dig. XLVII 10, 18. Und um die Schuld noch mehr zu verringern, bezeichnet H. sein Tun als ein bloßes *latrare* 'anbelln', kein tätliches *lacerare*.

86. *solventur risu tabulae* ist noch nicht erklärt. Weder können die *tabellae* der Geschworenen *tabulae* genannt werden, noch ist, wenn man es auf die Gesetztafeln bezieht, *solventur risu tabulae legum* anders zu verstehen, als daß die Gesetze, sei es 'vor Lachen' oder 'durch Lachen' oder 'unter Gelächter',

außer Kraft treten werden: darauf zielte aber der Einwurf des Dichters ja gar nicht ab, sondern hatte nur zu erweisen gesucht, daß man ihm nichts anhaben könne, weil die Bestimmungen des Gesetzes, sofern nur seine *carmina bona* seien, unbeschadet ihrer Gültigkeit für *mala carmina*, nicht auf ihn zuträfen: dann lösen sich aber doch nicht die Gesetze, sondern nur das gerichtliche Verfahren in Wohlgefallen auf. Dazu würde Porphyrios Erklärung von *tabulae* als *subsellia* passen, da dies häufig metaphorisch für *iudicium* steht: wäre nur diese Deutung oder die verwandte auf die *tabulae* des Tribunals, das die *subsellia* trägt, durch den üblichen Sprachgebrauch gerechtfertigt, und sähe man irgendeinen Anlaß zu so stürmischem und schrankenlosem Gelächter, daß auch das Tribunal, gleichsam mit angesteckt von der Heiterkeit der Hörer, aus den Fugen geht. Aber allerdings scheint in der Wendung zu liegen, daß das Verfahren nicht zur regulären Entscheidung durch Urteilsspruch gelangt: denn *missus* = *dimissus* besagt nicht eigentlich, daß er freigesprochen wird, sondern daß man ihn 'laufen läßt': so *dimittere* in der Gerichtssprache zumeist, wenn der Richter die Sache fallen läßt. Um deutlich zu sehen, wie es hier gemeint ist, müßten wir das *solventur risu tabulae* verstehen.

d. H. von RE VI 2 864, 50